



## Br. Lukas (Jakob Heinrich) Krüll OSB

9. Dezember 1937 – 23. Januar 2009

Im Alter von 71 Jahren entschlief Br. Lukas Krüll am Morgen des 23. Januar 2009 in der Krankenabteilung der Erzabtei Sankt Ottilien, wo er in seinen letzten Lebensjahren liebevoll betreut worden war.

Jakob Heinrich Krüll kam am 9. Dezember 1937 in der niederrheinischen Stadt Neuss zur Welt. Die Eltern Josef und Adele, denen noch eine Tochter geschenkt wurde, betrieben ein bekanntes Installationsgeschäft. Jakob Heinrich besuchte die örtliche Volksschule bis zur 8. Klasse und wurde dann im elterlichen Betrieb als Installateur ausgebildet, um später selbst das Geschäft übernehmen zu können. Der lebensfrohe Junge unternahm mit einem großen Freundeskreis zahlreiche Freizeitbeschäftigungen vor allem sportlicher Art und war ganz selbstverständlich in die katholische Jugendbewegung eingebunden.

Trotz der vorgezeichneten Laufbahn blieb Jakob Heinrich an einem Auslandseinsatz im technischen Hilfsdienst interessiert. Ein Jugendfreund, der mittlerweile in die Erzabtei St. Ottilien eingetreten war, vermittelte ihm einen dreijährigen Hilfseinsatz als Installateur in der Missionsabtei Ndanda. Diesen trat er an, nachdem der Vater in den Ruhestand gegangen war und seine Mitarbeit im eigenen Betrieb entbehrlich wurde. Nach Ablauf seines dreijährigen Einsatzes entschloss er sich zum weiteren missionarischen Dienst und trat dazu 1981 sein Noviziat in St. Ottilien an, wo er den Ordensnamen Lukas erhielt. Kurz nach Abschluss seiner Gelübde (26. Januar 1982) wurde er dann dauerhaft der tansanischen Abtei Ndanda zugewiesen.

Während seines beinahe zwanzigjährigen Wirkens konnte Br. Lukas zahlreiche Hilfsprojekte begleiten. Diese umfassten vor allem Wasserversorgungen jeder Art, die von Brunnenbohrungen in Dörfern bis zu weitreichenden Wasserrohrverlegungen reichten. Der Höhepunkt dieser Hilfsaktionen bildete die Verlegung einer 34 km langen Wasserleitung in die große Distrikthauptstadt Masasi, wodurch deren Trinkwasserversorgung gesichert werden konnte. Ein zweiter Schwerpunkt war die Betreuung der großen Lehrlingsschar, deren Unterricht Br. Lukas umsichtig und sorgfältig organisierte.

Nachdem Symptome einer zunehmenden Verwirrung und Vergesslichkeit unübersehbar wurden, wurde er im April 2000 zu einer umfassenden ärztlichen Untersuchung an das Missionsärztliche Institut Würzburg gesandt. In den Briefen dieser Zeit spricht Br. Lukas immer wieder die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr nach Ndanda aus. Er selbst ging zunächst von den unbehobenen Folgen eines schweren Sonnenstiches aus. Eingehende medizinische Untersuchungen ließen nach einigen Monaten jedoch keinen Zweifel mehr am Beginn einer Alzheimer-Erkrankung. Aufgrund der besseren Pflegesituation wurde Br. Lukas im November 2000 der oberbayerischen Erzabtei zugewiesen. Auch wenn dem umtriebigen und fleißigen Mitbruder der Verzicht auf seinen bisherigen weiten Aufgabenbereich sehr schwer fiel, fügte er sich klaglos in die neue Situation und schrieb schließlich nach Ndanda: „Einmal muss Schluss sein.“ In St. Ottilien half er zunächst in der Installationswerkstatt und später in der Missionsprokura mit. In dieser anfänglichen Zeit war seine Alzheimer-Erkrankung nicht sonderlich spürbar, so dass er unter anderem im November 2000 für einen kurzen Aufenthalt nach Tansania zurückkehren konnte. Im Laufe der Zeit ließ ihn die zunehmende Verwirrung jedoch immer mehr die Orientierung verlieren, bis er schließlich ständiger Betreuung bedurfte.

Br. Lukas war die Verschlechterung seiner Situation selbst bewusst, so dass er als eine seiner letzten Handlungen seine umfangreiche Fotosammlung und eine sorgfältig erstellte Dokumentation der Installationsarbeiten in Ndanda noch ordnete und dem Archiv übergab. In der Krankenabteilung von St. Ottilien hatte er weiterhin viele Augenblicke des Wiedererkennens, wobei ihm die regelmäßigen Besuche treuer Weggefährten und Freunde halfen. Beeindruckend bleibt, wie trotz des schweren Krankheitsbildes, das am Schluss zum Verlust aller Erinnerungen führte, Br. Lukas durchgehend zufrieden und ausgeglichen wirkte. Seine positive und freundliche Ausstrahlung erleichterte den Krankenbrüdern die schwere Pflege. In den letzten Monaten vor seinem Ableben verschlechterte sich sein Zustand stufenweise, bis er sein Leben in die Hände seines Schöpfers zurückgab.

*Requiem und Beerdigung in der Erzabtei Sankt Ottilien finden am Montag, den 26. Januar, um 10.30 Uhr statt.*

Abt Dionys Lindenmaier OSB  
und Konvent der Abtei Ndanda

Erzabt Jeremias Schröder  
und Konvent der Erzabtei St. Ottilien